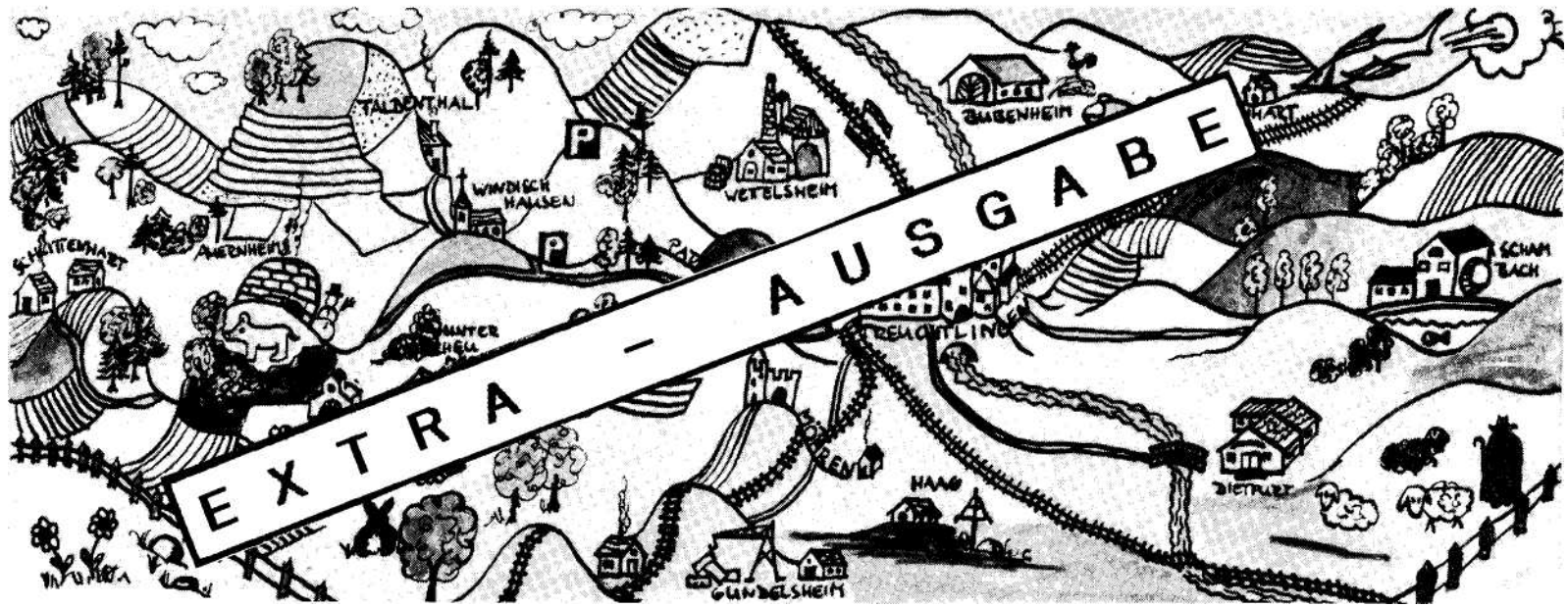


# STADT FUCHS



Zeitung des SPD-Ortsvereins für Treuchtlingen und seine Ortsteile



## TREUCHTLINGER HAUSHALT 1992

Am 12. März 1992 wurde mit den Stimmen der SPD/JGB Fraktion der Haushaltsplan für das Jahr 1992 unserer Stadt im Stadtrat verabschiedet.

Der Haushalt unserer Stadt hat ein Gesamtvolumen von 42,356 Mill. DM. Er unterteilt sich in Verwaltungshaushalt (28,449 Mill. DM) und Vermögenshaushalt = Investitionshaushalt (13,907 Mill. DM).

Die Stadt Treuchtlingen ist seit jeher keine reiche Gemeinde, sie ist auf Zuweisungen des Landes dringend angewiesen. Unsere Stadt hat

eine um 40 % niedrigere Steuerkraft als der Landesdurchschnitt aller Gemeinden in Bayern. Auch die Finanzkraft liegt um 14,84 % unter dem Landesdurchschnitt.

Haupteinnahmequelle unserer Stadt ist der Anteil an der Einkommensteuer, der nach dem Ansatz für 1992 6.443.000,- DM betragen wird. Gewerbesteureinnahmen werden ca. 2,9 Mill. DM erwartet, sowie fast 4 Mill. DM an Schlüsselzuweisungen des Landes.

An Ausgaben muß die Stadt zur Finanzierung des Kreishaushalts

3,9 Mill. DM Kreisumlage bezahlen. Das sind 13,82 % des Haushaltsvolumens.

Nun einige Anmerkungen aus der Haushaltsrede unseres Fraktionsvorsitzenden Werner Baum jun. zum Haushalt 1992 aus Sicht der SPD/JGB Fraktion.

Partei und Fraktion anerkennen die Leistungen der Stadt, für die Kindergärten. Fast 900.000,- DM zahlt die Stadt für die Kindergärten hinzu. Eine stolze Summe, doch unsere Kinder sollten uns dies wert sein. So die Aussage des Fraktionsvorsitzenden.

Die SPD fordert, daß der Bayr. Staat aufgrund der vorschulischen Erziehung aufgerufen ist, mehr Zuschüsse an die Gemeinden zu zahlen. Der Unterstützung der SPD im Landtag könnten sie sich sicher sein.

Zum Thema Pflegesätze erklärt die SPD/JGB Fraktion, daß endlich die Regierungskoalition in Bonn gefordert ist ein gesetzliche Pflegeversicherung auf den Weg zu bringen. Insbesondere die FDP muß sich da endlich bewegen.

Der Umbau unseres Krankenhauses soll nun 1992 endgültig abgeschlossen werden. Bleibt zu hoffen, daß es auch wirklich nach den schon vielen Ankündigungen dabei bleibt. Treuchtlingen hat dann ein Stadtkrankenhaus vorzuzeigen, daß nach Investitionen von ca. 5 Mill. DM den Vergleich zu anderen Häusern im Kreis nicht zu scheuen braucht.

Die SPD/JGB Fraktion begrüßt den Ausbau der Kläranlagen, sowie die Errichtung eines Wertstoffhofes in den ehemaligen Klärteichen am Dietfurter Sträßchen. Sie freut sich, daß die verantwortlichen Kreispolitiker nun auch auf die dezentralen Anlagen setzen, die von uns schon immer gefordert wurden. Auch wenn die Verbesserungen der Abwassersysteme und die Erweiterung der Kläranlage viel Geld kostet und somit der Bürger höhere Abwas-

sergebühren zu zahlen hat, so sollte uns dies unsere Umwelt und Natur wert sein. Unsere Fraktion begrüßt die vielen Maßnahmen in den Ortsteilen, fordert die Stadt jedoch sogleich auf, wie für 1993 geplant, dafür zu sorgen, daß der Anbau eines Gymnastikraums an die Schule in Wetzelsheim auch verwirklicht werden kann.

Das Thema Thermalbad und Kurpark bereitet, was die Finanzierung betrifft, der SPD/JGB nach wie vor Kopfzerbrechen.

## aktuell

Erneute Baukostensteigerungen von 2 Mill. DM auf nun mehr 39,3 Mill. DM für die Erweiterung des Thermalbades mit Kurmittelabteilung, könnten die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Stadt stark einengen.

Einmal vorgestellte Wirtschaftsgutachten werden daher zur Makulatur. Die SPD/JGB Fraktion fordert deshalb den Bürgermeister auf, sobald wie möglich die genaue Finanzierung dem Stadtrat offen darzulegen.

Eine scheinbarweise Information, mit immer neuen Mittelanforderungen, wie bei der Stadthalle geschehen, darf und kann es bei dieser großen Maßnahme nicht geben.

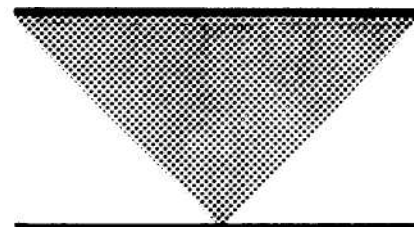
Für die Zukunft fordert die SPD/JGB Fraktion mehr Park-

plätze für das Stadtzentrum. Aus Sicht der Fraktion wird sich dies über kurz oder lang nur mit einem Parkhaus im Bereich der Fischer-gasse lösen lassen.

Ebenso wird die Stadt aufgefordert für mehr Parkplätze im Bereich des Bahnhofes zu sorgen. Bei Aufnahme der Stadt in den VGN ist bei einem erhofften Verkehrszuwachs mit einem Parkplatzchaos zu rechnen. Daher sind schnellstens Verhandlungen mit der DB und VGN zu führen. Dabei könnte insbesondere ein Zeichen der Stadt pro Bahn gesetzt werden.

Als SPD - OV werden wir mit Aufmerksamkeit verfolgen, wie die Anregungen und Wünsche unserer Fraktion, die schon bei den Haushaltsvorberatungen gestellt wurden, verwirklicht werden. Wir denken dabei an die Verbesserung der personellen Ausstattung z.B. in der Bücherei, Archiv und auch, zumindest Zeitweise, im Volkkundemuseum.

Für die Zukunft wünschen wir uns, daß die Mehrheitsfraktion und der Bürgermeister auf Anregungen und Wünsche unsererseits eingehen und diese verwirklichen. Nur so ist ein vertrauensvolles Miteinander zum Wohle unserer Stadt und seiner Bürgerinnen und Bürger möglich.



# AUCH IN DER KOMMUNALPOLITIK KANN

## ▶ MAN AUS FEHLERN LERNEN! ◀

Der TK hat am 19.02.92 eine kritische Diskussion zwischen dem OV der SPD und AltBürgermeister Hans Döbler einerseits und den beiden Bürgermeistern Herrmann und Kerth andererseits recht abrupt und wie wir meinen zu unseren Lasten abgebrochen, weshalb wir heute im Stadtfuchs noch einmal darauf zurückkommen. Nicht Rechthaberei, sondern die Hoffnung, daß die Verantwortlichen unserer Stadt aus Fehlern lernen, bewegt uns letztlich dazu.

### **Altbürgermeister Hans Döbler antwortet auf die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden Kerth:**

"Ich kann sie fertig machen, ich hab es gelernt"! Mit dieser Drohung begrüßte mich der heutige Fraktionsvorsitzende der CSU Dieter Kerth schon bei unserem ersten persönlichen Zusammentreffen vor ca. 20 Jahren. Ich kann mir zwar nicht vorstellen, daß eine sich "christlich" nennende Partei ihre Mitarbeiter dazu schult, Andersdenkende fertig zu machen. Der Parteistrategie Kerth läßt aber bis heute keinen Zweifel an der Ernsthaftigkeit seiner Drohung aufkommen. Seine "entschärfte" Stellungnahme im TK vom

19.02.92 beweist dies einmal mehr.

Für ihn, der - wie man aus der örtlichen Presse immer wieder entnehmen konnte Andersdenkende, z. B. im Stadtrat, ganz massiv kritisiert und sich öffentlich vorwerfen lassen mußte, daß er dabei die Grenzen des menschlichen und politischen Anstandes verletzt, findet meine Zurecht-rückung falscher Aussagen seines Kollegen "unverständlich" und die zurückhaltende, sicher schmerzende Kritik an Fehlern und Versäumnissen, die seine Partei zu vertreten hat, "überflüssig".

Den Rundumschlag in seiner Stellungnahme vom 19.02.92 kann ich der Sache wegen nicht unbeantwortet lassen.

Mir geht es dabei auch heute nicht um "Parteipolitik". Die angesprochenen Probleme: Stadthalle, Freibad und Thermalbad sind reine städtische Projekte. Unterschiedliche Auffassungen, auch evtl. Fehler und Versäumnisse sind kommunalpolitischer Art, auch wenn sie von der einen oder anderen Partei zu vertreten sind.

Eine Erwidderung im TK zu erzwingen, lag mir ebenso fern, wie die mir unterstellte

"Selbstdarstellung". Eine solche hatte ich während der mehr als drei Jahrzehnte andauernden verantwortlichen Tätigkeit für unsere Stadt Treuchtlingen nicht nötig, im Ruhestand kann ich erst recht darauf verzichten.

Wenn ich nun - übrigens erstmals seit acht Jahren - eine öffentliche Erklärung abgegeben habe, dann einfach deswegen, weil über eine in meiner Amtszeit geplante Maßnahme (Stadthalle) falsch berichtet worden war und der Ortsverein der SPD erwarten konnte, daß ich dies, als der damals Verantwortliche, richtig stellen würde.

Schon der pauschale Vorwurf des Herrn Kerth, ich würde die "Stadtpolitik seit 1984" heftig angreifen, ist an den Haaren herbeigezogen. Da mir meine Vaterstadt ganz besonders am Herzen liegt, habe ich mich über jede gute Entwicklung in den letzten Jahren ehrlich gefreut und dies durch Anwesenheit bei vielen Anlässen auch immer wieder gezeigt.

Schließlich wurden nach 1984 im Wesentlichen zunächst die Programme fortgeführt, die vorher eingeleitet und z. T. weitgehend vorberei-

tet worden waren. Sie bestimmen z. T. ja auch heute noch das kommunale Geschehen.

Ich nenne hier nur die Altstadtsanierung, die Dorferneuerung und nicht zuletzt die Sanierung des Krankenhauses, die wohl wichtigste und finanziell günstigste Maßnahme der letzten Jahrzehnte.

So wie ich mich über positive Entwicklungen gefreut habe, so schmerzen mich als "Insider" die Auswirkungen mancher vermeidbarer Fehler und Versäumnisse natürlich mehr, als einen weniger eingeweihten Bürger. Kritische Äußerungen gerade auch seitens der SPD, können zudem den Vertretern der Stadt bei ihren Verhandlungen da und dort eigentlich nur nützen.

### **3 Probleme standen zur Diskussion: die Stadthalle, das Freibad und das Thermalbad.**

#### **Zur Stadthalle:**

Da es das Projekt meiner Amtszeit ist und ich die Verfälschung unserer Ortsgeschichte nicht hinnehmen kann, muß ich die Entwicklung noch einmal zusammenfassend darstellen:

Nachdem die wichtigeren Probleme der Nachkriegszeit gelöst waren, wurde 1977/78 das Stadthallenprojekt angegangen. Architekt Messing-schlager wurde beauftragt nach den Erfahrungen und Erkenntnissen der vergangenen Jahre eine den örtlichen Bedürfnis-

sen entsprechende Planung zu erstellen.

In Kenntnis der hohen Investitions- und Unterhaltskosten für eine neue große Halle, wie sie z. B. in der Nachbarstadt Gunzenhausen gebaut worden war, wurde lediglich die Modernisierung und eine sinnvolle Erweiterung der bestehenden Anlage ins Auge gefaßt. Mit Unterstützung des heutigen Leiters der Bauabteilung bei der Regierung von Mittelfranken gelang eine ideale Planung.

Durch den Anbau eines weiteren Saales, mit eigener Bühne, großem Foyer, Toiletten, ausreichenden Garderoben und einigen Nebenräumen, sollte ein Veranstaltungsraum entstehen, der für viele kleinere Veranstaltungen, auch für Konzerte und Vorträge ausgereicht hätte. Bei Tanz und sonstigen größeren Veranstaltungen hätte der bestehende "große Saal" zugeordnet werden können. Mit der vorhandenen Bühne und einer großen Tanzfläche wären nicht nur für den Fasching ideale Voraussetzungen geschaffen worden. Man hätte auch wieder andere größere Veranstaltungen nach Treuchtlingen holen können. Bei noch größerem Raumbedarf - ich denke z. B. an den Auftritt von Gerhard Polt -, hätte man auch noch den "kleinen Saal" einbeziehen und damit ein Fassungsvermögen von mehr als 1000 Personen erreichen können.

Auch in finanzieller Hinsicht, sowohl

bezüglich der Investitions- als auch der Betriebskosten, wäre es eine Ideallösung gewesen. Ca. 3 Millionen DM sollte damals die Erweiterung und Modernisierung kosten. MdL Lechner hatte eine äußerst günstige Finanzierung in Aussicht gestellt. Wenn sich bei den Verhandlungen dann auch sein Optimismus bezüglich einer 90%igen Förderung, wegen der Ablehnung einer Doppelförderung aus FAG- und Sanierungsmitteln nicht bestätigt hat,



so bin ich doch sicher, daß mit seiner Hilfe eine hohe Bezuschußung erreicht worden wäre. Dazu kam es dann aber gar nicht mehr, weil die Maßnahme im Stadtrat torpediert und deshalb nicht mehr weiter verfolgt worden ist. Die Stadtratsfraktion der CSU/FWF machte nämlich ihre Zustimmung zum dringend benötigten Haushalt für das Rechnungsjahr 1979 von der Zurückstellung des weitgehend bau-

**reifen Stadthallen  
projekts zugunsten  
der erst in Vorberei-  
tung stehenden Maß-  
nahmen der Kranken-  
hausSanierung und des  
Thermalbades abhän-  
gig.**

Meine eindringlichen Appelle, die einmalige Chance für die Gestaltung einer den örtlichen Bedürfnissen entsprechenden Veranstaltungshalle nicht zu verbauen, stießen auf taube Ohren. Fraktionsvorsitzender Kerth meinte zu mir im Sitzungssaal: "Sie brau-



chen die Stadthalle nicht auch noch bauen". Erst als ich mich der Prioritätenforderung gebeugt hatte - ich fühlte mich buchstäblich erpreßt - wurde der Haushalt einstimmig verabschiedet, der für die Fortsetzung der Arbeit in der Kernstadt und in den Ortsteilen unabdingbar war.

Da die Sitzungsprotokolle im wesentlichen als "Ergebnisprotokoll" geführt worden

sind, ist in diesen, die der Beschlußfassung vorangegangene Diskussion nicht enthalten. Ich bin sicher, daß sich aber Herr Kerth genau so daran erinnert, wie die anderen Teilnehmer der Sitzung. Er kennt ja auch den Wortlaut seiner Prioritätenforderung.

So kann er es drehen wie er will, **er muß sich sagen lassen, daß er schon 1979 das Stadthallenprojekt zu Fall gebracht hat.** Daran ändert auch seine Schutzbehauptung nichts, "daß die Eigenmittel wegen der damals äußerst angespannten Haushaltslage nicht aufgebracht werden konnten", selbst wenn er sich dabei auf die seinerzeit üblichen kritischen Äußerungen der Rechtsaufsicht stützt.

Herr Kerth, der sicher ein tüchtiger Geschäftsmann ist, hat sonderbarerweise die Treuchtlinger Finanzpolitik nie verstanden - vielleicht auch nicht verstehen wollen.

Da er es aber doch selbst miterlebt hat, müßte er zumindest wissen, daß trotz der nach der Landkreisreform besonders kritischen Finanzlage, alle vom Stadtrat beschlossenen Maßnahmen auch immer finanziert worden sind.

Dies gilt gerade auch für die Legislaturperiode von 1978-1984. **Bei gleichzeitiger Verminderung des Schuldenstandes um mehrere Millionen DM** konnten, sowohl in der Kernstadt als

auch in den Ortsteilen, viele Maßnahmen durchgeführt und z. B. auch das Thermalhallen- und Freibad in Betrieb genommen werden. Ebenso wären die vergleichsweise bescheidenen Kosten für das Stadthallenprojekt finanzierbar gewesen.

**Die zweite Chance verpaßt !**

Leider wurde dann 1988/89 die 2. Chance zur bestmöglichen Lösung für die Treuchtlinger Veranstaltungshalle verpaßt. Ich verzichte darauf, die Details oder Ursachen der Versäumnisse aufzulisten, bin ich doch sicher, daß die Verantwortlichen längst selbst erkannt haben, daß sie von der "Einfachsanierung" mit 1,5 Mill. DM Kosten in die "Generalinstandsetzung" mit rund 4 Millionen DM Kosten geschlittert sind und daß sie auch wissen, daß man bei einem Eigenmittelaufwand von rd. 3 Mill. DM durch Sicherung eines entsprechenden Zuschusses auch ein Objekt mit 6 - 7 Mill. DM Kosten, ohne Mehrbelastung für die Stadt, finanzieren kann, wenn man vor Baubeginn richtig plant.

**Bitte die Bürger nicht für dumm verkaufen.**

Treuchtlingen muß sich auf lange Zeit mit der jetzigen Lösung zufrieden geben. Man lügt sich aber in die eigene Tasche, wenn man die verkleinerte Halle plötzlich als ausreichend darstellt, oder



meint, daß man sie nicht nach dem Spitzenbedarf planen konnte. Auch wird man wohl schwerlich jemanden finden, der sich in der überfüllten Halle beim Tanz so Wohl und gemütlich wie im Wirtshaus fühlt.

Da man das ehrliche Eingeständnis, daß das Projekt mißglückt ist, kaum erwarten kann, wird wohl auch die Diskussion darüber nie ganz verstummen.

#### **Zum Freibad :**

Es gibt wohl kaum einen Bürger, der wie es Herr Kerth unterstellt - den Bau eines Freibades fordert, das nach den Worten des 1. Bürgermeisters derzeit ca. 20 Mill. DM kosten würde. Ist es doch offensichtlich, daß schon die Finanzierung der geplanten Thermalbaderweiterung größte Probleme bereitet.

Ich habe auch nicht den Beschluß des Stadtrates kritisiert, im Thermalbadbereich ein Sportbecken zu errichten. Schließlich liegt es ja dort auch in der von mir favorisierten Altmühlau. Leider werden die Badefreunde darauf noch lange warten müssen. Da dies vorauszusehen war und die Verwaltung - auch der 2. Bürgermeister Kerth - öffentlich erklärt hatten, daß im Sondergebiet Kur des Bebauungsplanes für den Kurpark z. B. auch ein Freibad entstehen könnte, habe ich über den Heimat- und Bäderverein (mit Abdruck an den 1.

Bürgermeister) den Vorschlag unterbreitet, das sowieso am Rande des Kurparks vorgesehene Naturbeken- unabhängig von der Altmühl und anderen offenen Zuflüssen ausschließlich mit "Suffersheimer Wasser" gespeist, das kostenlos zufließt als Naturbadebecken zu gestalten. Durch ein Nichtschwimmerbecken und ein

Aber was nicht sein darf, kann eben nicht sein. Ich habe es durchaus verkraftet, daß ich auf meinen schriftlichen Vorschlag seit mehr als einem Jahr keine Antwort erhalten habe. Es hat mir aber doch wieder einmal gezeigt, was die Verantwortlichen in Wirklichkeit von der sonst immer geforderten Mitwirkung der



Umkleidegebäude hätte man - ohne Beeinträchtigung anderer Pläne - die Anlage ergänzen können.

Wer übrigens ohne Parteibrille einmal einen Blick von der Promenadenbrücke in die Altmühlau wirft, wird unschwer erkennen, daß dort beiderseits der Altmühl genug Flächen vorhanden sind, die während der Sommermonate als Liege- und Spielflächen für den Freibadbetrieb genutzt werden können, ohne daß der geplante Kurpark in Mitleidenschaft gezogen würde.

Bürger halten, nämlich nichts.

#### **Zum Thermalbad:**

Im Herbst 1984 besuchten Vertreter der Stadt die niederbayr. Bäder: Bad Abbach, Griesbach, Füssing u. Birnbach. Bezirkstagpräsident Holzbauer und Landrat Dr. Zink waren mit von der Partie. Die Besichtigungen brachten wertvolle Erkenntnisse. Drei sollten für die Treuchtlinger Pläne Richtschnur sein:

1. Alle besichtigten Bäder wurden von Zweckverbänden getra-

gen, an denen der Bezirk Niederbayern mit 60% beteiligt ist. **Der Umfang der Investitions- und Unterhaltungsaufwendungen für ein Thermalbad, mit seinem überörtlichen Charakter, erfordert auch in Treuchtlingen eine Zweckverbandslösung mit dem Bezirk Mittelfranken.**

2. Unabhängig von dieser anzustrebenden Lösung, sollte die Stadt gegebenenfalls über die Stadtwerke -möglichst rasch den Bau eines zweiten Thermalhallenbeckens (ähnlich wie in Griesbach), sowie eine 2. Bohrung durch führen, um die Basis für die Badentwicklung zu verbessern.

3. **Die Bearbeitung der Planungen und der Zweckverbandsbildung sollte zügig** binnen 2 - 3 Jahren erfolgen. Da der Bürgermeister damals erst vor wenigen Monaten ins Amt berufen worden war, konnte er neben den vielen laufenden Programmen in der Kernstadt und den Ortsteilen keinesfalls auch noch die Badplanung bearbeiten. **Des halb sollte ein Sachbearbeiter \_\_\_ gesucht und eingesetzt werden.**

Diese \_\_\_ Erkenntnisse wurden dann leider in der Praxis nicht berücksichtigt.

Lediglich die 2. Bohrung wurde endlich nach sieben Jahren niedergebracht. Versäumt wurde:

zu 1 : **die Zweckverbandsbildung ist gescheitert.** Spätestens bis Ende 1985 hätte sie, wenn nötig unter- Einschaltung der höchsten bayr.

Autorität, gesichert werden müssen. Das Ergebnis der Kommunalwahlen von 1984 war ein guter Aufhänger! Hier hätte der Parteipolitiker Kerth eine kommunalpolitische Glanztat vollbringen können.

Die Halbherzigkeit mit der man die Zweckverbandsbildung betrieben hat - Herr Kerth meinte damals: " wir brauchen keinen Zweckverband, da reden zu Viele mit"- konnte nicht zum Erfolg führen.

zu 2. Auch der örtlich bewährte Weg der kleinen Schritte (Hallen-, Wellen-, Thermalhallen-, Freibad) wurde nicht fortgesetzt.

zu 3. Der Verzicht auf einen eigenen Sachbearbeiter, aus welchen Gründen auch immer, (die Grenzen zwischen dem "gewachsenen Selbstbewußtsein" und einer "Selbstüberschätzung" sind leicht zu übersehen), war wohl das schlimmste Versäumnis. Das heiße Eisen ist nicht geschmiedet worden. So gehen die Vorbereitungen nun in das achte Jahr. Die

**Zeit der vollen Kas sen** - ich bleibe dabei **wurde verpaßt**. Baukostensteigerungen in Millio nenhöhe müssen ein kalkuliert und verkraftet werden, von den veränderten Zuschußchancen ganz zu schweigen.

**Fazit:** Da man bekanntlich durch Schaden klug werden soll, besteht ja immer noch die Hoffnung, daß der Stadt die "Thermalbad"-Felle nicht ganz davon schwimmen und

Das setzt aber mit Sicherheit eine selbstkritischere und weniger geschwärzte kommunalpolitische Einstellung voraus, als sie die Stellungnahme des Herrn Kerth vom 19. 02. 92 wieder einmal verrät.

**Zum Schluß:** Trotz allem wünsche ich unserer Stadt eine gute Zukunft und beende für mich die Diskussion mit dem abgewandelten Abschiedswort von Bernhard Vogel: Gott schütze Treuchtlingen.

Hans Döbler  
Altbürgermeister

## Schwederraetsel

Sieger	Staats- ober- haupt	Bil- dungs- stand	Wind- richtung (Abk.)	brav
Fluß in Weiß- rußland	Insel- euro- päer	Ver- hältnis- wort		
Dimen- sion			Abk. f. Normal- null	
fränk.: Haus- flur		süd- amerik. Kuk- kuck		®
Befrei- ung				

Studien- halb- jahr	Metall	Bad an der Lahn	chem. Ele- ment	Ge- schwätz	frz. Re- ligions- forscher
		griech. Sagen- insel		Skat- aus- druck	
Gefro- renes	europ. Hoch- gebirge				
				dort	®
einge- dickter Frucht- saft	süd- amerik. Gebirge				

Auflösung nächste Seite

Als der Schachclub 1974 Treuchtlingen von Erwin und Alfred Schuster gegründet wurde, zeigte sich, daß das Spiel nur untereinander, dem Verein keinen ausdauernden Bestand geben konnte.

erste Vereinsmannschaft konnte bereits nach einer Saison den Aufstieg von der untersten Kreisklasse in die Kreisklasse II erreichen.

**Schwarzen Bär" Hauptstr. 33, statt.**

Ob Sie nur gelegentlich eine Partie spielen möchten oder regelmäßig gegen verschiedene Gegner geistig fit bleiben wollen, Sie sind herzlich willkommen.

1987 konnte durch weiter steigende Mitgliederzahlen eine zweite Mannschaft gemeldet werden.

**Anschrift des Schachclubs 1974 Treuchtlingen:**

1990 verfehlte die 1. Mannschaft den Aufstieg in die Kreisklasse I nur knapp.

**Erwin Schuster jun.  
Luitpoldstr. 3  
8830 Treuchtlingen  
Tel. 09142/3376**

1991 gelang endlich die Erfüllung dieses Traums. Ausserdem wurde die Zahl von 40 Mitgliedern überschritten.

Der 1. Vorstand Erwin Schuster jun. lädt alle Interessierten Schachspieler zum wöchentlich stattfindenden Spielabend ein.

Er findet regelmäßig am **Dienstag um 19.30 Uhr** im "Hotel zum

Schwedenrätzel  
Auflösung:

■ ■ E ■ ■ ■ G ■  
S E M E S T E R  
E I S ■ E ■ R E  
■ S ■ A L P E N  
G E L E E ■ D A  
■ N ■ A N D E N

■ B ■ R ■ N ■ ■  
B E R E S I N A  
■ S ■ G ■ V O R  
■ T I E F E T  
■ E R N ■ A N I  
■ R E T T U N G

DER SCHACHCLUB

1974 TREUCHTLINGEN

STELLT SICH VOR

Zehn Jahre nach der Gründung wurde beschlossen, die Treuchtlinger Bevölkerung auf den Schachclub aufmerksam zu machen.

1986 wurde der Beitritt zum Schachkreis Mittelfranken Süd beschlossen und die

S T A D T F U C H S

SHPRESSUM

Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Treuchtlingen für die Gesamtgemeinde

**Redaktion:** Sabine Schlund  
Reinhold Conrad  
Stefan Fischer



Fröhliche  
Ostern!